Bericht über die Zahl, Vertheilung und Beschaffenheit der Cinchona-Pflanzen auf den Nilghirri's, 31. Januar 1867.

(Proceedings of the Madras Government, Revenue Departement n. 97).

Namen der Sorte	Namen d. Rinde	Anzahl d. Pflanzen	Handelswerth der Rinde in Shill. & Pence.
C. succirubra	Rothe China	859545	2. 6—8. 9
C. Calisaya, strauchartige wahre	Königschina	40421	2.10—7. 0
C. officinalis a. *Urtusinga*	Loxa	87509	2.10—7. 0
— b. *Condaminea*	Kron-Rinde	787903	2.10—7. 0
— c. *crispa*	feine do. do.	4380	2.10—6 0
C. lancifolia	Pitaya-Rinde	304	1. 8—2.10
C. nitida	Graue do.	2786	1. 8—2. 9
C. ?	feine do. do.	8500	1. 8—2.10
C. micrantha	do. do.	15141	1. 8—2. 9
C. peruviana	feinste do. do.	3389	1. 8—2.10
C. Pahudiana	?	325	? ?

„Die Schnelligkeit der Vermehrung nur aus Stecklingen nach Mac-Ivor's Methode gränzt an's Fabelhafte; von 1 Exemplar *C. officinalis* waren z. B. in 19 Monaten 6850 junge Pflänzchen herangezogen worden. Auf der Pariser Austellung weckte dieser Gegenstand die allgemeine Bewunderung und mit Recht sagt desshalb Weddell: „„England kommt der Ruhm zu, der Welt die ersten Früchte der grossen Unternehmung angeboten zu haben, von welcher ich einige der interessantesten Phasen hier näher angedeutet .““ Für die Ehre und den guten Namen unserer Anpflanzung wäre es doppelt wichtig gewesen, wenn man auch von unseren schönen Producten, z. B. der *Calisaya*-Rinde, etwas hätte vorzeigen können und diess um so mehr, da wir auf der Londoner Austellung keineswegs eine hervorragende Rolle gespielt hatten. Soubeiran und Delondre sagen: „„Das niederländische Gouvernement hatte schon 1862 zur Londoner Ausstell- Proben von Rinden, die von seinen Pflanzungen auf Java herrührten, eingesandt; doch diese Rinden waren viel dünner, als die von Süd-Amerika, was sowohl dem jugendlichen Alter der Cinchonen, als auch der Weise der damals auf Java befolgten Kulturmethode zugeschrieben werden muss. Auf der Ausstellung von 1867 sind die Chinapflanzungen der niederländischen Gouvernements auf Java durch keine Proben vertreten gewesen; die von den Behörden auf Java gemachten Sendungen scheinen — wenn wir genau berichtet sind — in Holland zu spät angekommen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0461-3

zu sein, um noch in Paris mit Nutzen zur Ausstellung kommen zu können etc.""

„Liest man die früheren Mittheilungen der Engländer über ihre Kultur, dann sieht man, dass es unser Beispiel war, das sie antrieb. Der berühmte Director der Gärten zu Kew, Sir William Hooker, der nicht nur stets mit Eifer für die Wissenschaften beseelt, sondern auch bestrebt war, dieselben für die Menscheit nutzbar zu machen, hatte diese Angelegenheit der Regierung dringend anbefohlen. Diese wusste die geschicktesten Personen zu finden und spannte alle Kräfte an, um zu einem günstigen Resultate zu gelangen; ja, ich nehme keinen Anstand, es anzuerkennen, dass sie uns beschämt hat. Die Ehre aber, zuerst die Chinakultur im Grossen von Amerika nach Asien hinübergeführt zu haben, wird die Geschichte uns nicht nehmen. Schon vor der Reise des H. Weddell war dieser Gedanke bei uns zur Reife gekommen und waren kleine Versuche damit gemacht worden. Das anfängliche Glücken unserer Unternehmung trieb die Engländer vorwärts und deren ausgezeichneten Resultate spornten in jüngster Zeit auch wieder die französische Regierung an. Mit einigem Erfolge scheinen in dieser Hinsicht auf der Insel Reunion die Herren Morin und Vinson thätig zu sein, wenigstens empfingen sie für ihre Bemühungen von der Société d' acclimatation eine Medaille. Gegenwärtig werden die Versuche auf Algier wieder erneuert; auf den canarischen Inseln scheinen diese Anpflanzungen ebenfalls zu glücken. In Brasilien pflanzte man in einem öffentlichen Garten bei Rio Janeiro die *C. Calisaya* und *ovata* mit günstigem Erfolge, und kurz vor dem Falle des Kaisers Maximilian wurden Massregeln genommen, auch in Mexiko Chinabäume zu pflanzen. Wohl kann man dabei sagen, dass überall das Streben sich zu erkenuen gibt, die Chinakultur allgemein zu machen, wie diess vor zwei Jahrhunderten mit der Kultur des Kaffee-Baumes der Fall war, zu welcher Kultur ebenfalls von den Niederlanden der erste Anstoss gegeben wurde."

„Während es nun also eine geschichtliche Thatsache ist, dass nicht nur die Idee, den Chinabaum in Indien zu kultiviren, sondern auch die erste Ausführung dieses Gedankens den Niederlanden gehört, darf ich hier nicht unerwähnt lassen, dass H. Weddell in obenerwähntem Discours diese Ehre für Frankreich in Anspruch nimmt. Hat auch ein solcher Streit keinen besonderen Werth und betrifft er meistens auch nur persönliches Interesse, so gilt es hier doch der nationalen Ehre, so dass ich sie hier nicht ganz

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0462-9

unberührt lassen will und deshalb lasse ich hier die Anführung des französischen Gelehrten wörtlich (in Uebersetzung) folgen."

„„Wie wir gesehen haben, ist es England, dem der Ruhm zukommt, der Welt die ersten Früchte der grossen Unternehmung dargeboten zu haben, von der ich Ihnen einige der interessantesten Phasen vorgeführt habe. Aber nach dieser Anerkennung ist es auch mehr als billig, für zwei andere Nationen den Theil des Verdienstes in Anspruch zu nehmen, welcher ihnen bei der Entwickelung dieses Wohlthätigkeitswerkes zukommt. Diese Länder sind Frankreich und Holland. Ich beginne mit Frankreich und muss Sie bitten, mich zu entschuldigen, wenn ich meinen Namen hier in den Vordergrund stelle; ich würde diess vielleicht nicht thun, wenn ich allein es wäre, der sich über das leichtfertige Vergessen zu beklagen hätte, das mir zu Theil geworden; aber es betrifft auch das Etablissement, zu dem zu gehören ich mich rühme und desshalb halte ich es für meine Pflicht, jetzt dessen Rechte zu vertheidigen. Was ich für Frankreich in Anspruch nehme, ist der Ruhm, Anregung zu der Bewegung gegeben zu haben, welche zum Resultate die verschiedenen Kulturversuche der China gehabt hat; aber dann auch selbst den ersten Schritt auf diesem fruchtbaren Wege gethan zu haben, dem man nachher folgte, um weiter fortzuschreiten, und zwar zuerst Holland, später auch England. Was mich persönlich betrifft, so wünsche ich nur festzustellen, dass — welches auch immer die früheren Eingebungen gewesen sein mögen — diese Schritte in der That nur in Folge der Veröffentlichung meiner Monographie des Quinquinas (1849) und des darauf bezüglichen Rapportes gethan wurden. Nur unter dem Eindrucke des Allarmrufes, den ich ausgestossen, ist die Aufmerksamkeit der Regierungen hierauf gelenkt worden und sind die ersten wirksamen Schritte zur Verlegung des Handels der Chinarinde von der neuen Welt zur alten gethan worden. Diess, meine Herren, ist der Antheil, den ich an diesem Werke habe; der Antheil des naturhistorischen Museums ist jedoch in ganz anderer Richtung wichtig! Zuerst muss ich hervorheben, dass ich als naturforschender Reisende dieses Etablissements zuerst in Stand gesetzt wurde, den Zustand der Chinawälder zu studiren und die Aufmerksamkeit auf die Zerstörung zu lenken, welche die besten Sorten bedrohte. Weiterhin sind es die Cinchona-Samen, welche ich gesammelt und dem Museum zugesandt hatte, welche unter Aufsicht des H. Houllet in den Warmhäusern dieser Etablissements angesät wurden und die ersten China-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0463-5

pflanzen hervorriefen, die Europa je gesehen; es sind endlich diese Pflanzen, welche zu den ersten Kulturversuchen gedient haben, welche man theils in Afrika, theils in Asien machte .... und die ersten, welche Frankreich in 1849 verliessen, waren an die Addresse des Hrn. Hardy gerichtet, dem Director der Pepinièren im Etablissement zu Hamma. Da ist der erste Versuch gemacht worden, die Chinakultur im Freien aussersalb des Vaterlandes dieses Baumes vorzunehmen. Dieser Versuch war nicht glücklich und eben desshalb muss man es um so lebhafter bedauern, dass die französische Regierung einer Frage von solch offenbarer Wichtigkeit nicht ernstere Aufmerksamkeit gewidmet und das vom Museum begonnene Werk nicht kräftig in die Hand genommen hat." — „Holland begann seine Versuche gerade um die Zeit, als Frankreich die seinigen aufgab, im J. 1852, folglich 7 Jahre früher als England. Die Fehler und Erfahrungen seiner Vorgänger benutzend, betrat diess mit Eifer denselben Weg."

„Zweifelsohne hat Frankreich einen wesentlichen Antheil an der Verbreitung der Kenntniss der Chinasorten; es waren französische Gelehrte im vorigen und in diesem Jahrhundert, welche durch ihre Reisen in Süd-Amerika sehr viel Licht verbreiteten über den Zustand der Chinawälder, über die verschiedenen Sorten, welche die verschiedenen Rinden für den Handel lieferten; über die Weise des Einsammelns und über viele andere Besonderheiten; auch haben französische Chemiker die Kunde von den wirkenden Bestandtheilen der Rinde mit den schönsten Entdeckungen bereichert. Doch ist von der anderen Seite auch nicht zu verkennen, dass die französische Regierung, welche bereits auf gutem Wege war, diese Kultur in der einen oder anderen ihrer Kolonien einzuführen, sich auf diesem Wege hat überholen lassen. Billiger Weise kann dieser Umstand vielleicht durch den politischen Zustand erklärt werden, in welchem sich dies Land befindet. Ohne den grossen, auch von mir hochgeschätzten Verdiensten des Hrn. Weddell irgend zu nahe zu treten, — Verdienste, die ich ihm und keineswegs dem naturhistorischen Museum anrechne — so sind es doch die Niederlande und England gewesen, die diess Friedenswerk vollbracht haben. Der Gedanke dazu entstand bereits vor Weddell's Reise in den Niederlanden und wir waren es auch, welche in der wahren Bedeutung des Wortes denselben zuerst zur Ausführung brachten."

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0464-1

„Fragt man nun: was verspricht die Einführung der Chinakultur in niederländisch und englisch Indien für die Zukunft? — welchen Einfluss wird dieser Erfolg auf den ganzen Chinahandel haben? — dann glaube ich folgende Sätze aufstellen zu müssen: **1.** Die Einführung der Chinakultur wird die Production der Chinarinde in ungeheurer Weise zunehmen lassen, so dass das Bedürfniss dieser Länder und das von ganz Süd-Asien, Süd-Afrika und Neuholland dadurch befriedigt werden wird. **2.** Der Preis dieses nützlichen Heilmittels wird sich in Folge davon vermindern und diess um so viel mehr, als die beunruhigenden Nachrichten vom Aussterben der Chinawälder in Süd-Amerika — welche die französischen Reisenden verbreitet haben — nicht allein keine Befestigung finden, sondern im Gegentheil noch ausgedehnte früher unbekannte Wälder in Süd-Amerika entdeckt wurden. Wie sehr auch die rohen Cascarilleros die Wälder misshandeln, der Chinabaum ist zähe und wächst stets wieder auf und vermehrt sich durch unzähligen Samen. In neuerer Zeit kam eine grosse Zahl bisher unbekannter Chinarinden aus früher nicht benutzten Wäldern in den Handel und diesem Umstande kann es wohl zugeschrieben werden, dass der Preis der Rinden und ihrer Producte unerachtet des zunehmenden Verbrauches nicht höher stieg. **3.** In englisch Indien wird diese Kultur für die Privat-Industrie von Wichtigkeit werden; wer einmal in Besitz einer gutentwickelten Anpflanzung ist, wird davon jährlich einen ansehnlichen Gewinn erzielen; der practische Sinn der Engländer hat sich auch hierin sogleich zu erkennen gegeben und wäre es sehr zu wünschen, dass dies auch bald in unserer Kolonie der Fall sein möge! Allein, wie ich vernehme, hat das anfängliche Misslingen der Gouvernements-Kultur diesen Kulturzweig in einen Misscredit gebracht, der sich sonderbar genug ausnimmt gegenüber der dafür gehegten Sympathie in englisch Indien. **4.** Wie sehr mir auch bekannt ist, dass der gegenwärtige Leiter unserer Anpflanzungen mit Allem genau bekannt ist, was in den englischen Pflanzungen geschieht und dass er schon manche der englischen Erfindungen mit Nutzen angewandt hat, — (worüber ihm in der angeführten französischen Beurtheilung grosses Lob zuertheilt und sein Auftreten bei der Chinakultur als eine neue Epoche betrachtet wird), — so bleibt es dennoch sehr wünschenswerth, dass wir uns mit dieser Kultur nicht ausschliesslich auf Java, noch auf Gouvernements-Kultur beschränken. Vielleicht ist Sumatra noch viel geeigneter für diese Kultur als Java.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0465-7

Jetzt, wo über grosse Mengen von jungen Pflanzen verfügt werden kann, müsste an verschiedenen Orten, wo nur Autoritäten sich befinden, in der Nähe der Hauptorte der Residenzen, der Forts und anderer solcher Orte, wo Personen zur Aufsicht gegenwärtig sein können, mit kleinen Anpflanzungen der Versuch gemacht werden. Auch müsste die Regierung in Niederländisch Indien die Aufmerksamkeit von Privatpersonen mehr auf diesen Gegenstand hinlenken, denn jetzt, wo die Erfahrung bewiesen hat, dass eine Chinapflanzung gerade wie eine Kaffeepflanzung angelegt werden kann, wird man die Kosten für Private nicht mehr zu hoch rechnen. An Raum zu Pflanzungen ist auf Java kein Mangel und ist es wohl nicht unmöglich, dass selbst die Bewohner Java's Lust zur Chinazucht bekommen sollten. Sind die Bäume einmal im Wachsen begriffen, dann kommen sie von selbst weiter fort und werden ein Renten-bringendes Kapital. — Von unseren übrigen Kolonien scheinen nur noch die höheren Gegenden des Innern von Surinam für die Chinakultur berücksichtigt werden zu können."

Anzeige.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nathusius, Johanne,

die Blumenwelt nach ihrem deutschen Namen, Sinn und Deutung in Bildern geordnet. Mit 28 lithogr. Abbildungen. gr. 8. broch. 2 Thlr.

☞ Die das Werk schmückenden 28 Abbildungen sind mittelst Photographie und Lithographie hergestellte Copien von 28 Oelgemälden, welche gegenwärtig in A. Karfunkels Berliner Central-Ausstellung die besondere Aufmerksamkeit aller Besuchenden, sowohl wegen ihrer künstlerischen Ausführung als der Originalität der ihnen zu Grunde liegenden sinnigen Idee, mit vollem Recht in Anspruch nehmen.

Redacteur: Dr. Herrich-Schäffer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0466-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Anzeige 459-464